

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bockwerk, Völkme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Walbert, Mülthof, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 186

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Mittwoch, den 11. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei unangewiesener Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. August. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz erreichen die Unfern südlich von Bistakow den Bug. Serock wird befehligt. Vor Nowogeorgiewsk werden die Befestigungen von Bezrge genommen. — Im Südosten wird der linke Flügel des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die Russen nach Norden gegen den Wiepra-Fluß. Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht meldet die Gefangennahme von 28 russischen Offizieren und 6000 Mann. Zwei Geschütze, 11 Maschinengewehre wurden erbeutet. — Starke italienische Angriffe im Görzischen werden zurückgewiesen. — An der Dardanellenfront erzielen die Türken erhebliche Erfolge. Der Feind läßt über 2000 Tote auf dem Gefechtsfeld. Das alte türkische Linienkriegs-„Barbarossa“ wird durch ein feindliches Unterseeboot versenkt.

9. August. Am 8. und 9. August werden durch deutsche Kampfflugzeuge 5 französische Flugzeuge niedergeböhrt. — Im Osten gehen die Unfern gegen die Festungen Kowno und Lomza vor. Ungefähr 2000 Russen werden dabei gefangen, 7 Maschinengewehre erbeutet. Die Deutschen überschreiten im Vordringen die Straße Ostrow-Bislaw. Nowogeorgiewsk wird auch im Osten eingeschlossen. Frage, gegenüber von Warchau am anderen Ufer der Weichsel, wird gegen einige Tausend Russen werden gefangen. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz überschreitet Armee v. Wörlich in der Verfolgung nordöstlich von Zwangorod die Straße Garwolin-Nowki. Linke Flügel v. Mackensen drängt die Russen über den Wiepra.

Geöffnete Schränke.

Über Sonntag hat die Nordd. Allg. Ztg. abermals jene diplomatischen Enthüllungen fortgesetzt, die aus den Aktenschränken des belgischen auswärtigen Ministeriums genommen worden sind und mit denen unser Auswärtiges Amt seit dem Herannahen des Kriegesgedenktes am 1. August begonnen hat, die eigenartigsten „Gedächtnisbeiträge“ zu dem bedeutamen Erinnerungstag zu liefern. Von vornherein dürfen wir nach den bisherigen Veröffentlichungen feststellen, daß alle drei belgischen Gefandten in den hauptbeteiligten großmächtlichen Hauptstädten seit Jahren mit Unruhe und zuweilen schärfster Kritik und Anklage die Eintreffungspolitik König Eduards VII. als friedensgefährlich, als benutzt deutschfeindlich, als umstürzlerisch für die Ordnung in Europa in ihren Geheimberichten an ihren Chef, den Baron Favereau in Brüssel, charakterisiert haben. Also nicht etwa bloß Baron Greindl in Berlin, der hier ja vielleicht sich einseitig hätte beeinflussen lassen können durch vertrauliche Darlegungen der deutschen Staatsmänner, sondern auch Graf Balasing in London und sogar die mehrere Male wechselnde Vertretung Belgiens in Paris.

Mit begreiflicher Sorge hatten die Belgier bei der Flucht ihrer Regierung aus Brüssel das Geheime Staatsarchiv wegzuschaffen und zu verbergen sich bemüht. Glücklicherweise haben die Deutschen es aber doch entdeckt. So

konnten die Schränke geöffnet werden. Und aus den aufgedeckten Akten strömte uns die Bestätigung von Englands Feindschaft wider uns, von seiner diplomatischen Ringbildung, von seiner Vorbereitung des europäischen Krieges entgegen. Die belgische Regierung hat das alles gewußt. Um so schwerer die Schuld gegenüber Deutschland und — dem eigenen Lande, wenn sie sich trotzdem so sicher in diplomatisch-militärische Besprechungen mit den Beauftragten Englands und Frankreichs eingelassen hat. Belgiens europäisch garantierte Neutralität hätte es der belgischen Regierung zur Pflicht machen sollen, von allen solchen Besprechungen „für den Eventual-Fall“ so gleich dem Deutschen Reich Kenntnis zu geben — oder aber die entsprechenden Verabredungen für den gegenteiligen „Eventual-Fall“ zu gleicher Zeit mit Deutschland zu treffen. Nur so blieb die „Neutralität“ gewahrt. Wenn man einwendet, daß das doch militärisch-technisch kaum geht, so liefert man damit doch einen Beweis dafür, daß jene diplomatisch-militärischen Geheimbesprechungen bereits ein Neutralitätsbruch waren.

Und wie könnte es auch anders sein? Wer für einen bestimmten Kriegsfall geheime Verabredungen mit einer anderen Macht trifft, muß den militärischen Vertretern allerlei Einblicke in das heimliche Seeres- und Festungsleben gewähren, durch die man sich bis zu einem gewissen Grade in die Hand des Fremden gibt. Und so war es denn auch. England hatte militärisch den Fuß im belgischen Staatsgebiet, längst, ehe der Weltkrieg ausbrach. Daß es davon so wenig militärischen Gebrauch zu machen verstanden hat, liegt in seiner eigenen Langsamkeit und Unfähigkeit, liegt an dem Geschwindigkeit des deutschen Sturmsturms durch Belgien. Ein Wort klingt dieser Tage ja auch durch unsere Erinnerungen wieder: Völkisch! Die Engländer hatten es nicht für möglich gehalten, daß unsere nordwestdeutschen Truppen, sozusagen vom Kaiserhof weg, ohne eine Auffüllung mit Reservisten abzuwarten, ihren Vormarsch beginnen könnten. So fielen unter unseren heroischen Stürmen Völkisch und Namur. Und erst in Maubeuge konnten auch Engländer — mit gefangengenommen werden. Und erst in Antwerpen konnte sich Winston Churchill — lächerlich machen.

Die neueste Veröffentlichung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung nun leuchtet noch einmal wie mit der Taschenlampe in die Schüffächer der belgischen Archiv-Schränke, beginnend mit dem deutsch-französischen Marokko-Abkommen vom 9. Februar 1909 und dem Zwischenfall von Casablanca mit seinen französischen Dreistigkeiten und seinen englischen Sekverleichen.

Die Selbstverherrlichung Delcassés — so lesen wir da — mit ihren verletzenden Anspielungen auf Deutschland, die schon der Berliner Gefandte Belgiens, der Baron Greindl, treffend gewürdigt hatte, veranlaßte Herrn Leghain, den belgischen Gefandten in Paris, die Frage aufzuwerfen: ob nicht die Neugruppierung der Mächte das Ergebnis eines umfassenden Programms sei, das in London wundervoll erdacht wurde. Baron Greindl aber sprach

sich am 29. Januar dahin aus, daß die erwähnte Rede Delcassés deshalb Beifall gefunden habe, „weil sie den geheimen Wünschen und den eingestanden oder nicht eingestanden Revanchegedanken der Franzosen entsprach“.

Das Bombardement Casabancas durch die Franzosen empfand Baron Greindl damals ebenso als „gegen die Humanität“ gerichtet, wie deutsch- und friedensfeindlich; denn es sollte Deutschland reizen und die Mohammedaner aufreizen. Vom deutschen Marokko-Weißbuch hingegen bezogte Greindl damals: „Das Weißbuch zeugt von Anfang bis zu Ende von dem eifrigen Bestreben der kaiserlichen Regierung, den unwahrscheinlichsten Behauptungen des Herrn Pichon und des französischen Botschafters in Berlin Glauben zu schenken, um nicht die marokkanische Frage erneut anschneiden zu müssen.“

Von England urteilte unser diplomatischer Gewährsmann: „Man mag es Allianz, Entente nennen, oder wie man will — die vom König von England persönlich eingeleitete Gruppierung der Mächte besteht, und wenn sie auch nicht eine direkte und baldige Kriegsgefahr für Deutschland bedeutet (was zuviel gesagt wäre), so liegt in ihr nichtsdestoweniger eine Verringerung der Sicherheit.“

Von Frankreich, in dem damals der „friedliche“ Herr Stephen Reichon Minister des Auswärtigen war, Geriselle, der jetzt seit Kriegsbeginn sich nach der Hilfe der gelben Japaner heiser schreit, schrieb Baron Greindl amtlich: „Zweifelloso mußte man in Paris vorhersehen, daß dieses brutale Vorgehen nicht nur in Marokko, sondern in der ganzen mohammedanischen Welt eine fremdenfeindliche und vor allem antifröhenzösischen Bewegung hervorrufen werde, die den gewünschten Vorwand zu einer Okkupation liefern sollte, die man zwar offiziell als eine vorübergehende bezeichnet, die man aber offenbar zu einer dauernden zu machen gedenkt. Am Quai d'Orsay ist man zu der Politik Herrn Delcassés zurückgekehrt, hat ihr aber noch dazu den Mantel der Heuchelei umgehängt. Doch selbst den beginnt man abzulegen.“

Von Deutschland und dem Dreibund hingegen behauptete dieser neutrale Diplomat: „Der Dreibund hat während 30 Jahren den Weltfrieden gesichert, weil er unter Führung Deutschlands stand, das mit der politischen Gliederung Europas zufrieden war. Die neue Gruppierung bedroht ihn, weil sie aus Mächten besteht, die eine Revision des status quo anstreben, und zwar in so hohem Grade, daß sie Gefühle jahrhundertelangen Hasses zum Schweigen gebracht haben, um diesen Wunsch verwirklichen zu können.“

Die Einzelbeweise für diese Gesamtaufassung häuften sich geradezu in jenen diplomatischen Zeitläufen. Deshalb — so fragte der belgische Baron damals — wurde der ausgezeichnete frühere englische Botschafter in Berlin Sir Frank Lascelles abberufen? Antwort: „Der Eifer, den er entwickelt hat, um Mißverständnisse zu beseitigen, die er für töricht und für beide Reiche im hohen Grade nachteilig hält, entspricht nicht den politischen Ansichten seines Herrschers.“

Ihrer traurigen Arbeit und sahen die Tausende, die dort unten zwischen Schilf und Sumpflilien und geilwuchernem Gras mit dem Tode rangen. . . aber keiner legte Hand an, ihnen zu helfen: so stark war der Haß auf die Schänder unseres Landes. . .

Als die Dämmerung über diesem blutigen Tage sank, ließ Lothar den Hornisten das Signal „Sam-meln“ blasen. Sechshundertzig Mann von der dritten Kompanie fanden sich ein. Die anderen lagen im Sande, wund oder tot. Lothar mußte die Jähne zusammenbeugen, um nicht zu weinen — aber dennoch fühlte er, wie es ihm heiß in die Augen schoß, als er dies kleine Häuflein sah: den Ueberrest seiner Truppe. Todesstrahlend gab er den Befehl zum Abmarsch, schweigend marschierten die Jäger. Vorn wurde die eroberte Fahne getragen — der Rest einer Fahne: ein Schaft mit ein paar Fäden roten Tuches. . .

Lothar marschierte an der Spitze, den Regen in der grimmig geballten Faust. In seinem Herzen war es dunkel. Er dachte an alle, die gefallen waren, an alles Blut, das dieser Sieg gekostet hatte. Er dachte an Lüberstedt. Neben sich hatte er ihn in die Knie brechen sehen. . . mit ausgestrecktem Arm, als ob er nach der Fahne griffe. . . Er wußte die Stelle, wo es gewesen war. . .

Sie marschierten über das Schlachtfeld. Ueberall zogen schwarze Truppenmassen ab. Bläuliche Schatten fielen über das wüste Gefild.

Denselben Weg, auf dem sie emporgestürzt, führte Lothar die Jäger zurück. Er war mit den Leichen der Kameraden überfät — eine furchtbare Triumphstraße. Manche waren vornüber gefallen und lagen mit dem Gesicht im Sande; andere waren vornübergefallen und hinfällig gestürzt und man konnte sie erkennen. Die Verwundeten waren schon aufgefunden und weggeschafft. . . man sah nur Tote ringsum auf dem weiten Feld. . .

Oststurm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914 von Hans von Hülsen.

(Nachdruck verboten.)

Die Russen fliehen aus. Waffen, Tornister, Mäntel und Mäntel fliegen in weitem Bogen zur Erde. „Reite dich, wer kann!“ war die Losung. Vergebens versuchten ein paar Offiziere, dem wilden Strom sich entgegenzustemmen; sie wurden überrannt und zertritten oder von ihren feigeren Kameraden niedergeböhrt. In wenigen Minuten lagen die Artilleriestellungen verlassen. Das Fußvolk, das in aufgeregter Ordnung die ganze Breite des Höhenzuges überschwenkte, riß alles mit sich fort. Panischer Schrecken hatte die ungeheuren Menschenmengen ergriffen. Jeder rannte, als ob er den Tod auf den Fersen fühlte. Schreien und Fluchen erfüllte die Luft und schwoll zum Grollen des Donners an, als für eine Minute die ganze fliehende Masse zum Stillstande kam: drunten tauchte deutsche Kavallerie in dichten Schwärmen auf, bereit, den niederzuhauen, der etwa die Höhen zu verlassen wagte. . . Mit der ungeheuren Gewalt des Schreies flutete die Woge plötzlich zurück. Hunderte wurden erdrückt. Hunderte kamen zu Fall und wurden zertritten. Dann schäumte der Strom in ein anderes Bett und wälzte sich auf den Höhen gen Nordosten — in der unbestimmten Hoffnung, dort vielleicht durchzubrechen. Vergebliches Hoffen! Die braven Culmer Jäger, die noch immer im Wald östlich Orlau lagen, eröffneten plötzlich ein Höllenfeuer auf die Fliehenden, schossen ganze Bataillone zusammen und warfen die Ueberlebenden von den Hügeln hinunter. . . Fort! Fort! Nur fort aus diesem furchterlichen Feuer!

Hügelab flutete die breite Welle. Dort hinten war der Wald. . . der dichte Wald. . . dort war Schutz. . . Man warf alles weg, was am Laufen hinderte, und stürzte atemlos vorwärts. Offiziere waren aufs Pferd gesprungen und hieben wie irr sinnig auf die verängstigten Tiere ein, die in gestrecktem Lauf über die Wiesen dahinschlüfen.

Plötzlich durchschliffte die Luft ein Schrei — grell und verzweifelt, der Schrei wahnsinniger Angst. Eine Sekunde stand beebend die Flut — wie gebannt von diesem Schrei. Aber die Jäger drängten von hinten nach, und von der Flanke her hieb deutsche Kavallerie ein. . . da war kein Halten. . . vorwärts. . . vorwärts. . . vorwärts!

Markerschütterndes Heulen durchtobte die Luft — schauerlicher als das Heulen wildentfesselter Böen in Sturmnächten. . . Ein furchtbarer Wehgeschrei lag wie eine dicke Wolk über der unruhig wogenden Menge — er kam von vorn und flog immer weiter, wie der Engel der Pest, und loberte züngelnd am Himmel:

Die Sumpfel! Die Sumpfel! Die Sumpfel! Aber die Deutschen drängten nach, mit Säbeln, Hieben und Bajonettschlägen trieben sie den Feind vor sich her — dem furchtbaren Schicksale entgegen, das dort im Schilf und geilen Gras der Sümpfe auf ihn wartete. . .

Mann und Roß versank. Die Geister der Tiefe umflammerten mit gierigen Fingern ihre Opfer und zogen sie zu sich hinab. Jahrhundertlang hatten sie gelegen und gelauert und nur dann und wann war ein nächtlich verirrt Wanderer in ihre Fänge geraten. Jetzt aber — jetzt war ihr Tag gekommen! Sie öffneten ihren gewaltigen Rachen und verschlangen ein Heer! Alle Wampyre, die dort unten hausten, sogen sich fest an den wehrlos Versinkenden, tranken ihr angstvoll fliegendes Herzblut und zogen sie hinab, in ihr purpurnes Reich. . . Mann und Roß und Wagen. . . Regiment auf Regiment. . . Wenige von der großen Armee retteten sich in den Forst, kaum einer erreichte die Grenze. . .

Das war das Ende der Narew-Armee. Die Erde, die sie mit Sengen und Brennen geschändet, deren fruchtbare Saaten sie zerstampft, die Erde rächte sich. Hunderttausende verschlang sie, Hunderttausende fanden den entsetzlichen Tod. Tagelang widerhallte die Gegend von den furchterlichen Qualschreien der Langsam in die Tiefe Sinkenden. Unsere Landwehrleute, die das Schlachtfeld aufräumten und die Toten bestatteten, hörten ihre Angstrufe; sie blickten auf von

(Fortsetzung folgt.)

Hängedrohungen in der Duma.

Kopenhagen, 10. August.

Zu den heftigen Anklagen gegen die Regierung gefellen sich in der russischen Duma jetzt mehrere Schamäkel zwischen den einzelnen Mitgliedern. Nach der „Nowoje Wremja“ beschwerte sich in dem Seniorenterment der Duma der Führer Kerenski der revolutionären Arbeitergruppe Trudowiki darüber, daß sein Passus über die Friedenswünsche aus dem amtlichen Stenogramm gestrichen worden sei. Hierzu bemerkte Markoff, wenn Kerenski nicht Mitglied der Duma wäre, verdiente er für seine Äußerung gehängt zu werden. — In derselben Sitzung des Seniorenterments wurde festgestellt, daß der Kriegsminister General Swinoff, den Dumasitzungen beizuwohnen, und gemeinsam mit dem Präsidenten zu bestimmen, was aus dem Stenogramm zu veröffentlichen sei. Also verurteilte der Stenogramm die amtliche Fassung und schließlich der Stenogramm auf den Galgen — die Duma hat es wirklich weit gebracht.

Englische Zeppelinfurcht.

London, 10. August.

Ein charakteristisches Beispiel für die andauernde englische Zeppelinfurcht wurde durch eine Gerichtsverhandlung geliefert, die kürzlich vor einem hiesigen Polizeigericht stattgefunden hat.

Eine Londoner Firma stand unter Anklage, die hauptheftigen Vorschriften übertreten zu haben, weil sie ohne polizeiliche Genehmigung ein 7½ Tonnen schweres Netz zum Schutz gegen deutsche Luftschiffbomben über ihr Geschäftshaus hatte spannen lassen. Zu ihrer Verteidigung führte sie an, daß bedeutende Geschäftshäuser und Banken in der Londoner City sich des gleichen Mittels bedienten, und ein als Zeuge vernommener Bauinspektor bestätigte das Zutreffen dieser Behauptung.

Auf Grund dieser Behauptung kam der Richter zu einer äußerst milden Auffassung dieses Vorgehens und verurteilte die schuldige Firma zu der gesetzlich niedrigsten Strafe.

England im Zeichen des „Militarismus“.

London, 10. August.

Die Bestimmungen für die Landesverteidigung haben in England laut der amtlichen „London Gazette“ einige Ergänzungen erfahren. Als Epitome gilt, wer ohne gesetzliche Berechtigung Nachrichten über Truppen- oder Schiffsbewegungen sammelt, veröffentlicht oder mitteilt, um dem Feind zu nützen; auch wer außerhalb des Vereinigten Königreichs solche Nachrichten empfangen hat oder empfangen zu haben verdächtig ist. Hausdurchsuchungen können von der Polizeibehörde angeordnet werden, wenn sie durch beschworene Anzeige erfährt, daß Schriftstücke, die gegen die obengenannten Bestimmungen verstoßen, ausgegeben werden sollen. Die Verbreitung beunruhigender Gerüchte ist straffällig. Ebenso das unbefugte Tragen amtlicher Uniformen, Auszeichnungen oder Erkennungszeichen. Die Bestimmungen über Pässe sind verschärft und der unbefugte Gebrauch von Licht-, Farben- oder Schriftzeichen an Bauten, Fahrzeugen oder Schiffen verboten.

lokales und Provinzielles.

Salver, 11. August 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

Der Panzerkreuzer „Goben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“, die in Messina genommen hatten, durchbrechen die Kette der lauernden englischen und französischen Kriegsschiffe und entkommen nach den Dardanellen. — Vorstoß deutscher Unterseeboote an der Ostküste Englands und Schottlands entlang bis zu den Shetlandinseln.

1759 Niederlage Friedrichs des Großen durch die Russen bei Kunersdorf: tödliche Verwundung Ewald v. Kleists (gest. 24. Aug.) — 1762 Mediziner Christoph Wilhelm Huseland geb. — 1843 Generalfeldmarschall Colmar Freiherr v. d. Goltz geb. — 1848 George Stephenson, Hauptbegründer des Eisenbahnwesens, gest. — 1885 Philolog Georg Curtius gest. — 1911 Holländischer Maler Josef Israels gest.

* Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 295 und 296. Otto Becker, Vizing, Amt Salver, gestorben an seinen Wunden (St. Johannes-Hosp., Dortmund). Albert Lange, Markt bei Salver, bisher schw. verwundet, gestorben. Karl Riedel, Stichterweide, Kreis Altena?, schwer verwundet. Gefr. Fritz Kaiser, Wippetühl, Amt Salver, gefallen.

* Verlust eines Geldbriefbeutels. Am 31. Juli abends ist in Haspe ein Geldbriefbeutel von Brederfeld (Kr. Hagen) für die Bahnpost des Zuges nach Dortmund, — ab Haspe 9,54 — mit 2 Geldbriefen über 2400 Mk. und 800 Mk. in Verlust geraten. Der Geldbrief über 2400 Mk. enthielt Reichsbanknoten zu 20 und 50 Mk., der über 800 Mk. eine Note der österreichisch-ung. Bank zu 1000 Kronen und 3 Scheine zu 2 Kronen. Es ist anzunehmen, daß der Beutel entwendet worden ist. Auf die Ermittlung des Täters und die Wiederherbeischaffung des Geldes hat die Ober-Postdirektion in Dortmund eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. Mitteilungen, die auf die Spur des Täters führen könnten, würden an das nächste Postamt oder an die Ober-Postdirektion in Dortmund zu richten sein.

* Postanweisungen im Verkehr mit den deutschen Postanstalten in Russisch-Polen sind auf Vordrucke für den Auslandsverkehr auszufertigen.

+ Salver, 11. Aug. Störung in der Zufuhr der elektrischen Energie. Heute morgen gegen 7½ Uhr versagte plötzlich die elektrische Kraft- und Lichtzufuhr. Nach eingeholten Erläuterungen lag die Störung bei dem Werk Elverlingsen, woselbst Kurzschluß entstanden sein sollte. Die Störung hielt ca. 2 Stunden an und war für die Betriebe, die elektrische Kraft benutzen, recht störend.

* Meinerzhagen, 11. Aug. Der Kriegsfreiwillige Rechtsanwalt und Notar Rauf wurde zum Leutnant befördert.

Rönshahl, 9. Aug. Der Schmiedemeister Karl Reininghaus, hier, von dem drei Söhne vor dem Feinde stehen, erhielt vor einigen Tagen die Nachricht, daß die beiden ältesten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind. Der ältere dient als Unteroffizier beim Feldartillerie-Regiment Nr. 27, der zweite als Kriegsfreiwilliger beim Jäger-Regiment Nr. 39.

Meischede, 9. Aug. Auch trotz des Krieges denkt man daran, die wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen auf der sogenannten Hünenburg nördlich unserer Stadt weiter zu betreiben. Die bisherigen Ausgrabungen haben die Sicherheit ergeben, daß das Antreffen von Wohngruben und Feuerstätten zu erwarten ist, aus deren Funden man die ganze Anlage dann zeitlich festlegen kann. Die

Fortsetzung der Forschungen ist daher nach dem Urteile sachverständiger Persönlichkeiten sehr wünschenswert, und in Anbetracht dessen hat der Sauerländische Gebirgsverein für das Jahr 1915 einen Zuschuß von 300 Mk. zu den Ausgrabungen auf unserer Hünenburg in seinem diesjährigen Haushaltsplan vorgesehen. Auch den vielumstrittenen Steinhaufen im Arnberger Walde, an deren Eigenschaft als Grabhügel man in verschiedenen Kreisen noch festhält, beabsichtigt der Sauerländische Gebirgsverein erneut seine Aufmerksamkeit und Unterstützung zuzuwenden, um so durch festgelegte, gründliche Durchforschung jeden Zweifel über die Bedeutung dieser rätselhaften Steinhaufen zu beheben.

Ohligs, 9. Aug. Eine ergreifende Szene, so wird dem „Ohl. Anz.“ geschrieben, hat sich in Waldsee (Oberschwaben) dieser Tage bei einer Gesangsprobe des dortigen „Viedertanzes“ abgespielt. Die Gesangsprobe wurde geleitet von dem Kapellmeister Erich Orthmann aus Barmen, Sohn des früher hier ansässigen Arztes Dr. Orthmann, der als Einjährigfreiwilliger in einem Infanterieregiment bei einem Sturmangriff im Westen eine Nervenerkrankung erlitt und dabei die Sprache verlor. Seitdem besand sich Kapellmeister Orthmann im Vereinslazarett Waldsee. Am nächsten Sonntag sollte in dem Lazarett zugunsten des Roten Kreuzes ein Konzert stattfinden, und der Kapellmeister übernahm die Einübung einiger Chöre. Um sich verständlich zu machen, mußte er sich einer Schiefertafel bedienen. Es wurde das altdeutsche Lied „Herr, mach uns frei“ in mächtigem Fortissimo verklingen sollen. Die Sänger gingen dem Dirigenten nicht kraftvoll genug mit den Stimmen heraus; er schwang leidenschaftlich den Taktstock, um die Tonstärke der Stimmen zu steigern. In der Erregung, in der er durch Schwingen des Taktstockes die Sängerschar zu größerer Kraftentfaltung anspornen wollte, entranen sich seiner Kehle einige unartikulierte Laute, und plötzlich wurden Worte und kurze Sätze hörbar. Die Junge hatte sich nach dreimonatigem Stummsein gelöst, der Dirigent konnte wieder sprechen. Unbeschreiblicher Jubel erfüllte den Saal. Die Mutter und die Braut Orthmanns, die in Waldsee auf Besuch weilten, brachen in Tränen aus, und der Viedertanzchor gab in einer Ansprache unter dem herzlichsten Glückwünschen der Freude aller Anwesenden über die wunderbare Heilung bereiten Ausdruck.

Röln, 10. Aug. In dem Vorort Solweide erkrankten plötzlich neun Personen nach dem Genuß von Pilzen an Vergiftungserscheinungen. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht.

Düsseldorf, 10. Aug. Die Zentralstelle für freie Liebestätigkeit hat ein besonderes Lazarett für erblindete Soldaten eingerichtet. Die Erblindeten sollen zweckentsprechend ausgebildet und unterrichtet werden.

Neuß, 9. Aug. Auf einem benachbarten Gute verbrannte in der Wiege das kleine Kind einer polnischen Arbeiterfamilie. Ein älteres Brüderchen hatte mit Streichhölzern gespielt und so den Brand veranlaßt.

Grefrath bei Krefeld, 10. Aug. Wie sehr Schulkinder und Lehrer der hiesigen Gemeinde bestrebt sind, auch ihren Mann in diesen schweren Kriegsjahren zu stellen, beweist die erfreuliche Tatsache, daß in kaum einer Woche die Kinder unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen 5,2 Zentner Roggen durch Aehrenlesen zusammengebracht haben. Ganz abgesehen davon, daß diese große Menge der Volksernährung mehr zugute kommt, fällt auch ein ordentliches Sümmchen — etwa 600 Mark — der Kasse des Roten Kreuzes zu. Die Kleinen fanden sich schon reichlich belohnt, wenn die Dorfbewohner freundlich nickend zusahen, wie sie ihre reiche Ernte einbrachten.

Höningen, 10. Aug. Auf Obst Wasser getrunken hat hier ein noch schulpflichtiger Junge. Bald darauf stellten sich heftige Leidschmerzen ein, worauf eine Blinddarmentzündung folgte. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb er.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wegen Kriegsverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Mitinhaber der angesehenen Expeditionsfirma Meyer & Schauenberg in Mülhausen im Elß, Alfred Meyer, wurde nach zweitägiger Verhandlung wegen Kriegsverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Daß der Verbrecher der Todesstrafe entgangen ist, verdankt er wohl nur dem Umstand, daß er am Schlusse der Verhandlung ein volles Geständnis abgelegt hatte, wonach er dem französischen Nachrichtenendienst längere Zeit hindurch Nachrichten über deutsche Truppenbewegungen übermittelt hatte. Meyer hatte übrigens auch noch einen Mordanschlag auf einen Gefängniswärter versucht. Er kann von Glück sagen, daß er sich vor einem deutschen Gericht zu verantworten hatte, das auch einem so schweren Verbrecher gegenüber sich ein unparteiisches Urteil bewahrt hat.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

Berlin, 10. Aug. Amtlich. In der Nacht vom 9. zum 10. August führten unsere Marine- und Luftschiffe Angriffe gegen besetzte Küsten- und Hafenplätze an der englischen Ostküste aus. Trotz starker Gegenwirkung wurden britische Kriegsschiffe auf der Themse, die Docks von London, ferner der Torpedostützpunkt Harwich und wichtige Anlagen am Humber mit Bomben beworfen. Es konnten gute Wirkungen beobachtet werden. Die Luftschiffe sind von ihren erfolgreichen Unternehmungen zurückgekehrt.

Der stellvert. Chef des Admiralstabes gez. v. Beshte.

WTB Berlin, 9. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift: „Russische Lügen“: Wie aus der russischen Presse zu entnehmen ist, hat die in Russland eingesetzte Greuelkommission unter dem Vorsitz des Senators Krinzow einen Bericht zusammengestellt, der in Tausenden von Exemplaren nach den neutralen Ländern, hauptsächlich auch nach Südamerika versandt worden ist. Aus einzelnen Notizen der russischen Blätter ergibt sich, das man auf russischer Seite wagt, den deutschen Soldaten zur Last zu legen: Verbrennen russischer Gefangener, Erschießen friedlicher Einwohner, Marterung Gefangener, Abschneiden von Fingern und Foltern mit glühenden Eisenstangen. Das

sind einige der wirksamsten Nummern aus diesem Schreckenskabine. Wir sind überzeugt, daß niemand außerhalb Russlands diesen all zu dummen Lügen Glauben schenken wird. Die russischen Greuelberichte, die ebenso unglaubwürdig sind, wie die russische Behauptung, daß die russischen Truppen Warschau verlassen haben, um der Stadt eine Beschießung zu ersparen, richten sich selbst. Ihnen im einzelnen zu widersprechen, wäre zwecklos, da sie unkontrollierbar sind und der russische Greuelschlag von der russischen Regierung zur Verhegung der kritischen Menge gegen Deutschland trotz aller Dementis systematisch betrieben wird. Wir überlassen es ruhig jedem objektiv denkenden Neutralen, die Plumpheit dieser Lügen, die sich würdig an die Fälschung der Programmbilder anreihen, nach Gebühr einzuschätzen. Schimpfen und Verleumdungen ist die letzte Waffe des geschlagenen Feindes.

Stuttgart, 10. August. Das hiesige Generalkommando hat in sehr energischer Weise gegen die Milchproduzenten Stellung genommen. Es verbot einige Versammlungen, in denen die Milchproduzenten zur Erzielung höherer Milchpreise für Stuttgart die Milchsperrung beschließen wollten.

Kassel, 10. Aug. Die Döhlerische Ringofenziegelfabrik ist während des Betriebes vollständig eingekerkert worden. Der Brandschaden beträgt 800 000 Mark.

Vor der italienischen Kriegserklärung an die Türkei.

bb Berlin, 10. Aug. Das Tageblatt berichtet aus Kopenhagen: Berlinske Titende meldet aus Paris, daß Italien nunmehr in seinem Verhältnis zur Türkei eine schleunige Entscheidung treffen werde. Italien werde in kategorischer Form die sofortige Erfüllung der Ansprüche um Schadenersatz für feindliche Handlungen der Türkei fordern. Die Kriegserklärung sei angeblich in den nächsten Tagen zu erwarten.

Französische Berichte.

WTB Paris, 10. Aug. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag: Im Artois hatten wir nördlich Arras eine bewegte Nacht. Ein deutscher Angriff nördlich des Bahnhofes Souchez wurde zurückgeworfen. Im Abschnitt Neuville-St. Vaast östlich der Straße nach Lille beschossen die Deutschen, nachdem sie eine Mine hatten springen lassen, heftig unsere Stellungen und versuchten, aus ihren Schützengraben vorzugehen. Sie wurden durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer sofort aufgehalten. In den Argonnen und in der Nähe der Straße Bienne-le-Chateau—Binarville griff der Feind unsere Vorposten und benachbarten Schützengraben mit Handgranaten und Minenwerfern an. Er wurde durch unser Feuer in seine Linien zurückgedrängt. Im Westteil des Waldes von Haute Chevauchee bis Vauquois Kampf mit Bomben, Handgranaten und Gewehrfeuer während eines Teiles der Nacht. In den Vogesen mißlang ein neuer deutscher Angriff völlig, der gegen 1 Uhr gegen unsere Stellungen am Vinkelkopf unternommen wurde. Unser Sperrfeuer brachte dem Feind empfindliche Verluste bei. — Amtlicher Bericht von Montag abend: Der Tag verlief auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig. Am Artois, zwischen Somme und Duse und Wisnetal Artilleriekämpfe. Reims wurde beschossen. In den Argonnen bei Fontaine aux Carmes versuchte der Feind, unsere Vorposten zu nehmen. Er wurde überall zurückgeworfen. In den Vogesen nur Geschützfeuer. Am Montagmorgen stieg ein Geschwader von 32 Bombardements-Flugzeugen auf, von Verfolgungs-Flugzeugen eskortiert, um den Bahnhof und die Fabriken von Saarbrücken zu bombardieren. Die atmosphärischen Verhältnisse waren ungünstig. Die Täler waren von Nebel überdeckt und der Himmel bewölkt. Jedoch erreichten trotz der Schwierigkeiten 28 Flugzeuge das Ziel und warfen 164 Bomben aller Kaliber auf die Zielobjekte. Die Begleitflugzeuge verjagten die Aviatik-Flugzeuge, welche dem Geschwader den Weg zu versperren suchten. Zahlreiche Rauchwolken und Brände wurden über den Zielobjekten beobachtet. (Von deutscher Seite ist mitgeteilt worden, daß bei diesem unruhigen Ueberfall auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken keinerlei militärischer Schaden angerichtet, dagegen neun friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt wurden. Von den Schwerverletzten sind später noch drei gestorben.)

Russischer Bericht.

WTB Petersburg, 10. Aug. Die letzte Mitteilung des großen Generalstabes besagt: Zwischen Dina und Njemen drängten unsere Truppen am 8. August den Feind in der Gegend von Friedrichstadt auf dem rechten Ufer des Flusses Njemen in den Abschnitt flussaufwärts von Schönberg zurück. In der Gegend nordöstlich von Wilkomir wurden die Deutschen Vorhuten, die dabei große Verluste erlitten, aus einigen Gräbern verdrängt; wir machten dabei einige Tausend (?) Gefangene. In der Nacht des 8. August erneuerte der Feind seine Angriffsversuche gegen die Befestigungen von Kowno. Unsere Stellungen wurden am Tage darauf von feindlichen Geschützen bis zu den größten Kalibern heftig beschossen. Die Angriffe des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Stellungen waren sehr erbittert durchgeführt. Nach den letzten Berichten sind die Anstürme der Deutschen gegen die Westfront von Kowno in der Nacht zum 9. August überall ungeheuer verlustreich abgeschlagen worden. Unsere Artillerie erwiderte das feindliche Feuer kräftig. Bei Ossowic und in der Gegend von Jedwabno heftiges Feuer. Auf dem linken Narewufer am 8. August vereinzelte Kämpfe, besonders in der Richtung auf Lomza und am nördlichen Abschnitt der Straße Lomza—Ostrow. In den anderen Gegenden und rechts der mittleren Weichsel keine erheblichen Zusammenstöße. Auf den Straßen um Wlodawa, sowie am Bug, an der Plota Lipa und am Dnjestr keine Veränderung.

Der türkische Bericht.

WTB Konstantinopel, 10. August. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront brachte heute früh 5 Uhr 50 Min. morgens eins unserer Wasserflugzeuge durch Bomben ein feindliches Unterseeboot vor Bulair zum Sinken. Im Nordosten von Ari Burnu warfen wir wiederholte Angriffe des Feindes zurück und fügten ihm Verluste zu. Bei Sedul Bayr zerstörten wir eine feindliche Bombenwerferstellung. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Kaiserlicher Schmutz für ein Sultan-Grabmal.
Die vom Deutschen Kaiser für das Grabmal Salach ed dind in Damaskus gestiftete arabische Lampe ist feierlich vom deutschen Konsul übergeben worden. Am Vorabend fand ein Essen zu 100 Gedecken statt, an dem Dimal Badha und die Vertreter der höchsten türkischen Behörden teilnahmen. Salach ed dind (Seid des Glaubens), bei uns bekannt unter dem abgekürzten Namen Saladin, war von türkischer Herkunft, wurde Wesir von Ägypten, stürzte 1171 das Kalifat der Fatimiden, begründete die Dynastie der Ayyubiden und wurde nach Nureddin Mahmuds Tode Sultan. Er führte auch heftige Kämpfe gegen die Tempelherren und Johanniter, gegen Kreuzfahrer wie Richard Löwenherz und galt bei Freund und Feind als ein Muster für Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Edelmut. Ein literarisches Denkmal hat ihm Lessing in „Nathan der Weise“ gesetzt.

Satire im österreichischen Generalstabsbericht. Die Berichte des italienischen Generalstabschefs Cadorna trafen von komischem Pathos und lächerlichen Übertreibungen der Leistungen der glorreichen italienischen Armee, die das Wunderbarste vollbringt, vorausgesetzt, das das Wetter es gestattet. Der österreichische Feldmarschall v. Hofer erteilt nun dem Vizepräsidenten Cadorna einen bösen Hieb, indem er dessen marktschreierischen Stil in einer für die Italiener sehr unangenehmen Weise verurteilt. Er meldet die Abweisung starker italienischer Kräfte auf dem Plateau Doberdo und einen vergeblichen Einbruchversuch über die Forcellina di Montosio südwestlich Bojo nach Tirol. Und nun ab mit jenen Ton nach, in dem Cadorna den italienischen Selbstenmuth zu feiern pflegt: „Die Italiener gingen unter lebhaften Ausrufen: „Es lebe Italien, nieder mit Österreich!... man erwartet mit gefülltem Bajonett wieder vor“, statt dessen schließt der Bericht kurz und bündig: „schleunigst zurück“. Herr Cadorna wird nicht schlecht gewettert haben, als er diese kalte Dusche zu Gesicht bekam.

Neuestes aus den Witzblättern.

Wohlmeinende Tierstimme. In der Nordsee traf ein alter Kabeljau ein Dorschpaar. „Liebe Freunde, hört meinen guten Rat: Schwimmt jetzt nicht an die englische Küste! Dort werdet Ihr sofort gefangen. Die brauchen Euch nämlich für ihren Alesenkater!“

Kriegererlebnisse. „In Rußland ist d' Sauftack“, das

d' net an alle wrot Armverwund't wirts. Sunkst kunnstst d' nimmer trach'n, wann's d' iudt!“

„Gemüthert“. Die Duden spielen „Krieg“. Abwärts steht die kleine Meta und möchte gern mitleiden. Der Generalstabschef erwidert auf ihre Bitte: „Mädels können wir nicht brauchen. Aber, wart' mal, kunnst du pfeifen?“ Meta läßt in Erwartung einer wichtigen Kriegesrolle einen kräftigen Pfiff ertönen. Da sagt der Chef: „Schön. Tauglich für Straßenbahnschaffnerin!“ (Jugend.)

Kriegs-Ballett. Der beste Tanzmeister für die Quadrille unserer Gegner ist Hindenburg; nach der erfolgreichen „Maurita“ studiert er ihnen jetzt die „Polonaise“ ein.

Ein Kind der Zeit. Der kleine Gerhards verflucht sich beim Kaffee-Trinken. Die Mama klopft ihm den Rücken und ruft: „Gähde hoch!“ — Gerhards (entsetzt): „Aber Mama, ich bin doch kein Ruffe!“

Segen der Zensur. „Ist es wahr, Sie wollen eine neue Zeitung gründen?“ — „Ja gewiß. Man muß die Konjunktur ausnützen, jetzt bei den billigen Papierpreisen.“ — „Ich denke, das Papier ist teurer geworden?“ — „Ja, wenn man keine Bezugsquellen hat; ich habe welche: ich lasse mir alle russischen Zeitungen schicken; die bestehen jetzt zur Hälfte aus weißem Papier. Da zahle ich Makulaturpreise, schneide die ganzen weißen Streifen heraus und drucke drauf meine neue Zeitung.“ (Lustige Blätter.)

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Dortmund, 9. August. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1017 Stück Großvieh, 534 Kälber, 0 Schafe, 691 Schweine.

1. Rinder.	Bezahlte für 100 Pfund Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
a) vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlachtwerthes, die noch nicht gezogen haben (ungekocht)	—	—
b) vollfleischige, ausgewasene, im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge, fleischige, nicht ausgewasene und ältere ausgewasene	—	—
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
B. Kälber:		
a) vollfleischige, ausgewasene, höchsten Schlachtwerthes	58—65	100—113
b) vollfleischige, jüngere	48—53	90—100
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	36—44	75—90
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige, ausgewasene Färsen höchsten Schlachtwerthes	68—72	122—128

b) vollfleischige, ausgewasene Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	62—67	117—126
c) ältere ausgewasene Kühe und wenig gut entwicelte jüngere Kühe und Färsen	50—53	100—116
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	38—43	86—99
e) gering genährte Kühe und Färsen	32—36	77—86
Gering genährtes Jungvieh (Stresser)	—	—
2. Kälber.		
a) Doppellender, feinste Mast	85—100	118—139
b) feinste Mastkälber	76—80	120—126
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	68—74	112—120
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	60—62	106—110
e) geringere Saugkälber	50—56	98—93
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—
b) Mastlamm und gut genährte Schafe	—	—
c) mäßig genährte Lamm u. Schafe (Märzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	—	—
b) geringere Lamm und Schafe	—	—
4. Schweine.		
a) Fettschweine, über 150 Kilogr. Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige Schweine v. 120—150 Kilogr. Lebendgewicht	—	—
c) vollfleischige Schweine v. 100—120 Kilogr. Lebendgewicht	120—126	150—158
d) vollfleischige Schweine v. 80—100 Kilogr. Lebendgewicht	116—126	145—153
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht	104—130	130—150
f) Sauen	116—126	145—153

* Neuf, 9. August. Fruchtpreise. Weizen 100 Ks. Höchstpreis 27.00. Roggen 100 Ks. Höchstpreis 23.00. Hafer 100 Ks. 30.50 (bis 1. Oktober ausschließlich lieferbar). Gerste Höchstpreis 30.00. Kartoffeln 50 Ks. 6.50—7.00. Weizenheu 50 Ks. 3.25—4.25. Luzernerheu 50 Ks. 4.50—5.00. Stroh- und Preßstroh 500 Ks. 16.50—18.50. Roggen-Preßstroh 500 Ks. 21.50—23.50. Butter Ks. 3.50—4.00. Eier, hiesige Landware, 15 Pfg.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

12. Aug.: Wolkig, sonnig, später Regenschauer.
13. Aug.: Veränderlich, Regenschauer, windig.
14. Aug.: Wenig verändert, warm.

Einige Baufarbeiter, sowie ein Blagarbeiter

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht

Dresbach & Co., Halver.

Einem ersten militärischen Werkzeugschlosser

für Gefechtskammer, gegen hohen Lohn, bei dauernder Stellung gesucht.

Angebote unter Z an die Geschäftsst. des Allgem. Anz., Halver erbeilen.

Schreibmaschinen-, Nähmaschinen-, Fahrräder-Reparaturen

führt billigst aus: Alb. Linnepe, Halver, Kölnerstrasse.

Fertige Jagdpatronen

„gasdicht“ Marke „Diana“ der bekannten Firma Cramer & Buchholz zu haben bei

C. Jfenburg, Halver.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Frische hiesige Kartoffel (Zati-Möste) 10 Pfund 65 Pfennig 100 „ 6 Mark.

A. Schäckermann, Halver.

Vorrätig auf Lager: Perlmais, Maismehl, Guano 5x11x2 Amm. Superph. 5x8 Alb. Herdepe, Halver.

Fliegenfänger

ca. 100 cm lang ca. 4 1/2 cm breit 10 St. 30 & 100 St. 2.75 Mk.

A. Schäckermann, Halver.

„Ruffia-Apparat“

ist der beste und billigste

Einkochapparat der Gegenwart.

Einige Vorzüge:



Gläser überall gleich weit ohne Hals: Jedes Glas also Spargelglas. Weite Oeffnung: Bequemes Reinigen, Füllen und Leeren. — Ring-Deckel können sich nie verschieben. Gummiring berührt nicht den Inhalt. Deckel flach: Erlaubt Aufeinanderstellen im Einkoch-Apparat und Vorratsraum.

Die Gläser können auch ohne Apparat mit der vorzüglich bewährten Spiralfeder in jedem vorhandenen Kessel gekocht werden; daher ev. nur die Auslage für Gläser. Ferner können die Gläser auch zu jedem anderen Apparat gebraucht werden. Ein Springen der Gläser ist fast ausgeschlossen, da es sich nur um beste, kristallklare, geblasene, gut gekühlte und kontrollierte Gläser handelt, also um keine gewöhnliche gepresste Ware.

Trotz diesen Vorzügen billiger wie die Konkurrenz Muster zu Diensten.

Alleinverkauf zu Originalpreisen für hiesige Gegend

Wilh. Bell jr., Fernsprecher 42. Halver. Kirchstr. 5.

Kranken- und Sterbekasse Halver.

Sonntag, 15. Aug. cr., Quartal-Auflage. Um pünktliche Zahlung der Beiträge ersucht Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr

Neuenhaus. Sonntag, den 15. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Vollständiges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver

e. G. m. b. H. Bestellungen von **Pettfuser-Saatroggen** werden bis Donnerstag, den 12. ds. Mts. entgegengenommen.

Zur Herbst-Düngung

empfehle:
Ammon.-Superphos. 5x8 Ammon.-Superphos. 10x5 Normal-Knochenmehl 4 1/2 x 20 Thomasmehl, Rainit Kalisalz 40%—42% C. Zimmermann, Dhl Bez. Köln.

Als Feldpostbrief

fertig in Gläser mit Holzschachtel zu versenden:

Fruchtsäfte

wie Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Citronen, Kirsch, Waldmeister, Lemonsquatsch

in garantiert reiner Qualität A. Schäckermann, Halver.

Feldpostbriefe!

Karton fertig zum Versand. Holländer Käsechen 1 Pfund in frischer vollfetter Ware.

A. Schäckermann, Halver.

Sammelt für die „Östarmee“!

Gleich wie die deutschen Heere unter „Madsen“ und „Vinsingen“ in Galizien von Mai bis Juli unaufhörlich vorwärts drangen und mit glänzender Bravour unter den ungeheuersten Strapazen und Entbehrungen die russische Dampfwalze zum schnellsten Rückwärtsbewegen zwangen und so das Land, welches fast 1 Jahr in russischen Händen war, vom Feinde gänzlich säuberten, so beginnt jetzt Feldmarschall von Hindenburg und Madsens Armee in Polen und Russland den Feind in die Enge zu treiben und zum Rückzug zu zwingen. Auch hier, in den durch den Krieg völlig zerstörten und verwüsteten Gegenden haben unsere Braven unter den schwersten Strapazen und Entbehrungen in kurzer Zeit bewunderungswürdige Taten vollbracht und noch steht ihnen Großes und Schweres bevor. Da heißt es für die Daheimgebliebenen immer wieder:

- „Sammelt Liebesgaben für die tapferen Streiter“
„Bringt durch Erfrischungsgetränke eine Abwechslung in das tägliche Einerlei der Mahlzeiten“
„Vergeßt auch nicht zum letzten die Verwundeten in den Lazaretten, die für ihr Vaterland gebüht haben.“

Als Gaben sind sehr willkommen und zu empfehlen:

Rotwein	Landwein	Fruchtsaft	Obstkonferven
Marmeladen	Fisch- und Zwiebad	Fleischkonferven	Kais
Suppenwürfel	Buddingpulver	Schokolade	Messer
Zigaretten	Taschentücher	Eßbestecke	
Zahnbürsten	Haarbürsten	Fußlappen	
Nähezeuge	Mundharmonikas	Notizbücher	

Abnahme stelle freiwilliger Gaben für das 18. Armeekorps. Vorstehenden Aufruf unterstützen wir dringend mit der Bitte, Gaben der angegebenen Art wie bisher an die Zentrale vom Roten Kreuz am Bungen in Altna zu senden, die für ihre unverzügliche Weiterbeförderung an die Abnahme stelle Sorge trägt.

Wir haben eine größere Bestellung an geeigneten Einkochgläsern und Flaschen zur Versendung von Fruchtsäften unterwegs; sollte es daher an solchen fehlen, können sie bei unserer Zentrale am Bungen in Altna schon bald umsonst in Empfang genommen werden.

Kreisverein vom Roten Kreuz, Abt. Altna, Thomee, Landrat.

Missionssonntag

Am 15. August gedenken wir unseren zu halten. Im Gottesdienst wird Herr Missionar Ginsberg predigen. Nachmittags um 3 Uhr im Vereinssaal Nachversammlung, wo verschiedene Ansprachen gehalten werden. Zu zahlreichem Besuch laden wir ein. Halver, den 6. August 1915.

Das Presbyterium: Dresbach.

Während der Kriegszeit!

Zur Vertretung des etwa einberufenen Chefs, Geschäftsführers oder Buchhalters empfiehlt sich Louis Rüggebe, Lüdenscheid, Paulinenstr. 3. öffentl. angest. und beeidigter Bücherrevisor der Handelskammer, gerichtlich beeidigter Buchsachverständiger. Honorar mässig!

Feldpostschachteln in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge

Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.